

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

de facto sind sie immer schon Familienzentren gewesen, die Kitas, in dem Sinne, dass keine öffentliche Erziehungsinstitution in so hohem Maße freiwillig von Familien aufgesucht wird. Nur, solange wir von *Kindergärten*, *Kinderhorten*, *Kinderkrippen* und *Kindertagesstätten* sprechen, ist die Familie „hinter“ dem Kind eben nicht im Blick. „Elternarbeit“ ist dann oft ein unbequemes Muss, weil die Kleinen halt Eltern haben. In dieser Denke lädt man die ganze Familie nur zum Sommerfest oder Laternenumzug ein.

Wer lieber von Familienarbeit statt Elternarbeit spricht, hat verstanden, dass die Kita sowieso immer mit der ganzen Familie zu tun hat und mit ihr einen gemeinsamen Lebensausschnitt bildet, weil die Kinder zwischen den beiden Lebenswelten Familie und Kita pendeln. Beide Lebenswelten sind aufeinander angewiesen, vertraglich verbunden, von der möglichst gelingenden Zusammenarbeit abhängig, Erzieherinnen und Eltern in einer wie immer garteten Beziehung verbandelt. Die Kita hat einen familienbezogenen Auftrag, die Familie braucht die Kita als stabilisierenden, unterstützenden und beratenden Faktor in vielen Lebenslagen.

Um die Kita zum Familienzentrum zu entwickeln, braucht es zuallererst einen Schritt in den Köpfen, nämlich sich als Fachkraft für die ganze Familie zuständig zu sehen. Zuständig meint nicht, verantwortlich für die Lösung familiärer Probleme, sondern aufmerksam, interessiert und hilfsbereit für die Lebenslagen und Alltagsbewältigung der Familien zu sein. Dieser entscheidende erste Schritt ist nicht leicht. Zu sehr stehen viele Kitas in der Tradition fast ausschließlich kindbezogener Arbeit. Immerhin müssen Erzieherinnen nichts weniger als ihr berufliches Selbstverständnis infrage stellen und neue Formen der Zusammenarbeit mit Familien entwickeln, und nicht nur das – auch einrichtungsübergreifender Austausch und Vernetzungsarbeit sind gefordert.

Die politischen Vorzeichen für den Auf- und Ausbau von Familienzentren sind heutzutage aber wesentlich günstiger als noch vor wenigen Jahren. Landauf, landab werden Einrichtungen gefördert, Modellversuche aufgelegt, Entwicklungen fachlich gesteuert, begleitet und zertifiziert. Dabei gibt es gar nicht die eine richtige Ausgestaltung in der Praxis, und sie kann es angesichts der vielfältigen Bedarfslagen auch gar nicht geben. Treffen aber gute Rahmenbedingungen, ein bedarfsgerechtes Angebot und eine zugewandte Haltung des Personals gegenüber Eltern zusammen, kann sich die Mühe auszahlen. Man merkt das dann schon: an der Beteiligung und Zufriedenheit der Familien in ihrem Zentrum.

Den Schwerpunkt hat **Angelika Diller** maßgeblich mitkonzipiert.

Herbert Vogt

Jutta Hauser

SCHWERPUNKT

■ PERSPEKTIVEN

- 4 „Der Horizont hat sich erweitert.“**
TPS sprach mit Fachkräften über ihre persönlichen Entwicklungen

DAS THEMA UND DAS TEAM

Daniela Kobelt Neuhaus

- 6 Das Team als Thema im
Kinder- und Familienzentrum**

■ WERKSTATT

Ulrich Braun

- 20 Aufgaben von Trägern und Fachberatung**
Erste Erfahrungen in Nordrhein-Westfalen

- 22 Bilder aus der Praxis: Familien ansprechen
und einbeziehen**

Vanessa Schlevogt

- 24 Mit Regiestelle, Management
und Personalentwicklung**
Anforderungen an Leitungen und Fachkräfte
beim Aufbau von Familienzentren

- 28 Bilder aus Mo.Ki**

Martina Teschner

- 30 Im eigenen Tempo vorangehen**
Gemeinsam mit Eltern ein Familienzentrum entwickeln

Nasaria Makey · Verena Bayram

- 32 Mit Familien auch mal zu Ikea fahren**
Zusammenarbeit mit Eltern im interkulturellen Kontext

Angelika Weber

- 34 Hier kriegen sie geholfen ...**
Im Familienzentrum finden Eltern Beratung
und Unterstützung

Ludger Pesch

- 36 Ein One-stop-shop für Familien**
Das Ann Tayler Zentrum in Hackney/London

Kerstin Schulz · Kerstin Leutert-Glasche

- 38 Präventive, Familien unterstützende
Angebote im Sozialraum**
Das Modellprojekt „Familienarbeit im Verbund“
im Landkreis Spree-Neiße



Foto: Teschner

■ KONTEXT

Angelika Diller

8 Angebotserweiterung oder neuer Angebotstyp?

Konzeptionelle Bezugsrahmen von Familienzentren und Eltern-Kind-Zentren

Sybille Stöbe-Blossey

16 Gütesiegel für ein breites Leistungsspektrum

Familienzentren in Nordrhein-Westfalen

■ SPEKTRUM

Sanna Pohlmann · Katharina Kluczniok

43 Vorzeitige Einschulung aus der Sicht von Erzieherinnen und Eltern

Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter

Horst Petri

48 Training am Punchingball

Über den konstruktiven Umgang mit kindlichen Aggressionen

50 Aus den Verbänden

53 BETA aktuell

54 TPS-Veranstaltungen

55 Wörterbuch · Vorschau

56 Termine · Impressum

TPS-Tipp auf der Rückseite von Frank Rubach

Titelfoto: Dennis Eisenacher

24 Mit Regiestelle, Management und Personalentwicklung

Eines der über 1000 Familienzentren in Nordrhein-Westfalen steht in Monheim, wo im Berliner Viertel trägerübergreifend fünf Kitas Erfahrungen mit Familienarbeit und Vernetzung machen. **Vanessa Schlevogt** beschreibt, welche Aufgaben auf die Leitungs- und Fachkräfte beim Aufbau von Familienzentren zukommen.

38 Präventive, Familien unterstützende Angebote im Sozialraum

Im Landkreis Spree-Neiße gibt es ein Modellprojekt „Familienarbeit im Verbund“, in dem die Förderung, Bildung und Beratung zu einem politischen und gesellschaftlichen Anliegen gemacht wird. **Kerstin Schulz** und **Kerstin Leutert-Glasche** beschreiben die vielfältigen Maßnahmen der Arbeit mit Familien.

8 Angebotserweiterung oder neuer Angebotstyp?

Nach vielen Jahren punktueller Entwicklungen von Kitas in Richtung Familienzentren haben wir es heute mit einem „Boom“ der Entstehung solcher Einrichtungen zu tun. Dabei gibt es teils flächendeckende Angebote. Die konzeptionellen Profile von Familienzentren können aber sehr vielfältig ausfallen. **Angelika Diller** gibt einen Überblick über die Angebotstypen.